

# Der Turm als Erfahrungsraum

Die Ausstellung »AfE-Turm als Erfahrungsraum« und Publikation »Turmgeschichten« lässt den AfE-Turm wieder aufleben

Die Sprengung des AfE-Turms in Bockenheim stellte nicht nur eine stadtbildliche Veränderung dar. Für viele Menschen wurde damit auch ein Gebäude, das einen wichtigen Teil ihrer Biografie darstellt, gelöscht. Doch stellt die Sprengung nicht nur das Entfernen eines Symbols für einen bedeutungsvollen Lebensabschnitt vieler Menschen dar. Auch ein potenzieller Verlust vieler Geschichten geht damit einher.

## Ein Ort, der verschwindet

Als Studierende sich anlässlich des bevorstehenden Umzugs des AfE-Turms zum Campus Westend zu einem Gesprächskreis trafen, keimte die Idee und der Wunsch heran, nach dem Auszug etwas Konkretes zu hinterlassen. Nicht nur von einem AfE-Turm als funktionalistischem Universitätsgebäude, sondern von einem Ort, der einen Erfahrungsraum darstellt, als ein Ort, der Generationen von Studierenden, von wissenschaftlichem sowie administrativem Personal beherbergt hat. Darüber hinaus

stellte der AfE-Turm für viele nicht nur einen Ort des Studiums und der Arbeit dar, sondern wurde zu einem Symbol gesellschaftspolitischen Engagements und kritischer Meinungsbildung. So war es den engagierten Studierenden ein wichtiges Anliegen, diesem Ort ein Denkmal zu setzen. Zu diesem Zeitpunkt war die Sprengung des AfE-Turms noch nicht einmal entschieden. So schlossen sich die Studierenden zu der Arbeitsgruppe »Turmgeschichten« zusammen, um sich interdisziplinär mit dem AfE-Turm als Erfahrungsraum auseinanderzusetzen.

## Der Turm ist weg, die Geschichten sind da

Nun wurde der AfE-Turm am 2. Februar dieses Jahres gesprengt und ist somit nicht mehr da. Einen nicht mehr existierenden Raum erfahrbar zu machen stellte für die Studierenden anfangs eine wissenschaftliche, aber auch künstlerische Herausforderung dar. Das, was einen Ort ausmacht, sind seine Menschen und Geschichten, die ihn

beleben. So führten die Studierenden mit ehemaligen und gegenwärtigen Studierenden sowie mit dem wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Personal Interviews durch. Sie sammelten Erzählungen und Erfahrungen über das Leben und Denken im AfE-Turm. »Die Idee unseres Projekts ist, dass der Geist des Turmes wieder präsent ist. Denn die Erfahrungen und die Geschichten sind noch da, obwohl das Gebäude nicht mehr existiert«, so Dr. Minna-Kristiina Ruokonen-Engler, Ansprechpartnerin des Turmgeschichten Projekts und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften; sie hat die Studierenden von Anfang an bei ihren Projekten begleitet. Die Gruppe der Studierenden wuchs und schrumpfte, manche schlossen ihr Studium ab und blieben dennoch, um an der Ausstellung »AfE-Turm als Erfahrungsraum« mitzuarbeiten. Die studentische Ausstellung wurde als GU100-Jubiläumsprojekt ausgewählt und findet somit im Rahmen dieser

Feierlichkeiten statt. Dort werden Fotos, Bilderwände, Collagen und Interviewauszüge aus den Interviews mit Menschen, für die der AfE-Turm einen wichtigen Punkt ihrer Lebensgeschichte darstellte, ausgestellt. Begleitet wird die Ausstellung von Gesprächen und Erzählcafés zu verschiedenen Themen, die bei gutem Wetter draußen bei dem ausgestellten Fahrstuhl aus dem AfE-Turm stattfinden werden. Das Fahrstuhlprojekt »c.t.« kooperiert darüber hinaus mit dem Projekt »AfE-Turm als Erfahrungsraum«.

## »Der Turm ist nicht nur ein Gebäude, er ist ein Symbol für kritischen Geist«

Der AfE-Turm symbolisiert für viele Menschen eine wichtige Station ihrer Biografie. Durch das Studium und Arbeiten eigneten sie sich dort nicht nur einen Lebensraum an, sondern wurden durch die Aneignung des dort herrschenden kritischen Geistes auch politisiert. Somit wurde der AfE-Turm für viele zu einem Ort und Symbol

des kritischen Denkens und der kritischen Meinungsbildung. Was das Studium und Arbeiten im AfE-Turm für Einzelpersonen bedeutet hat, zeigt die Ausstellung. Die individuellen Geschichten spinnen Pars pro Toto ein feines Bild des AfE-Turms als wichtiger Lebensabschnitt vieler Menschen und bedeutungsschweres Symbol ihrer wissenschaftlichen Sozialisation. Die Veranstaltungen werden in Kooperation mit dem Frauenrat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, den Fachschaften der Fachbereiche Gesellschaftswissenschaften und Erziehungswissenschaften und dem TuCa durchgeführt. Ende dieses Jahres wird ein Buch zu den »Turmgeschichten« erscheinen, das Ergebnisse der Recherchearbeit der Arbeitsgruppe bündelt und dem AfE-Turm und seinen Geschichten für immer ein Denkmal setzen wird. »Was bleibt, sind die Erinnerungen«, so Ruokonen-Engler.

Tamara Marszalkowski



Bei der Recherche im AfE-Turm im März 2013 ...



... und in der ausgestellten Aufzugskabine auf dem Campus Westend: Albert A. Schmude mit seinem zweiten Turmbüchlein. Fotos: Dettmar

15. Oktober 2014

Lesung und Vernissage

Kunst und Graffiti zum AfE-Turm

Albert A. Schmude, 18 Uhr, Campus Westend, PEG-Gebäude, 1. Stock, Raum 1.G135, Grüneburgplatz 1.

Albert A. Schmude liest aus seinem neuen Buch »Turm forever!«.

Im Anschluss daran, um 19 Uhr, findet die Vernissage »Leben nach dem Turm« mit Bildern von Michael Bloeck im 5. OG im PEG statt. Gezeigt werden Siebdrucke vom AfE-Turm und von anderen Abrissgebäuden in Frankfurt. Die Ausstellung läuft bis 19. Dezember 2014.